Aus der Lepidopteren-Fauna der russischen Ostseeprovinzen.

Von
Dr. med. **C. von Lutzau** in Wolmar (Livland).

Die allgemeinen Boden- und Vegetationsverhältnisse der russischen Ostseeprovinzen als bekannt voraussetzend, beschränke ich mich hier darauf, eine kurze Beschreibung derjenigen Localitäten vorauszuschicken, auf die sich nachstehende Notizen beziehen.

Die Kreisstadt Wolmar liegt am Nordrande des Aa-Plateaus, 130′ über dem Meeresspiegel, dicht am Nordufer der livländischen Aa. Nahe bei der Stadt erstrecken sich große Kiefern- und Tannenwälder süd- und ostwärts, zum Theil mit Birken, Zitterpappeln, Weiden, Eichen, Vogelbeerbäumen, Haseln, Erlen und Faulbäumen gemischt. Nach Westen und Norden hin bestehen die Wälder meist aus Birken mit zahlreichen Zitterpappeln und zwischen den einzelnen Waldstücken eingestreuten Mooren. Es sind dies Torfmoore, einige von bedeutender Größe, mit verkrüppelten Kiefern bestanden; der Boden von allerlei Beeren und Moosarten gedeckt, den Character nordischer Torfmoore tragend. Etwa 1½ Kilometer nördlich der Stadt besitzt das Gut Wolmarshof einen Hirschpark, der eine Fläche von ca. 1½ □Kilometer einnimmt. Dieser Park mit den schönsten Bäumen und einer üppigen Vegetation weist alle hiesigen Baumarten auf, unter denen Eichen am zahlreichsten sind. Wiesen wechseln mit dichtem Tannenwalde und großen Eichenbeständen, Birkenschläge mit Erlen und wildem Hopfen als Unterholz mit Buschwerk aus Weidenarten und Haseln. Der Boden unter den Bäumen ist von den mannigfaltigsten Pflanzen bedeckt, stellenweise sogar Moor-Vegetation zeigend.

In der weiteren Umgebung, auf 8—20 Kilometer Entfernung von der Stadt, finden sich ungeheure Torfmoore und auf Moorboden stehende Wälder, durchschnitten von kleinen Flüssen, mit allerlei Schilfarten und feuchten Wiesen mit üppigem Pflanzenwuchse. Etwa 25 Kilometer nordostwärts von Wolmar liegt das Tihrel-Moor, eine Fläche von über 100 □Kilometer einnehmend, von großen Wäldern umgeben — ein Moor, dessen Character genugsam dadurch illustrirt wird, daß es die Heimath zahlreicher Elennthiere ist.

Dies in flüchtigen Rissen der Character meiner Sammelstellen.

Außerdem habe ich jedoch im Sommer abwechselnd am rigischen Strande gesammelt, der ein besonders bequemes und günstiges Terrain bietet, seitdem die Eisenbahn Riga mit allen Strandorten verbindet. Besondere Erwähnung verdienen die Gegenden bei der Stadt Schlok und dem Schwefelbade Kemmern, Stellen, an denen fast alle Vegetationsformen der Ostseeländer sich finden. Besonders bietet der Wald bei Kemmern, der sich von der Eisenbahnstation bis zum Meer (ca. 8 Kilometer) hin erstreckt, eine Ueppigkeit im Pflanzenwuchs dar, eine förmliche Pflanzenoase, ähnlich dem Usmaiten-See in Curland. Hier finden sich wildwachsende Pflanzen, die einer viel südlicheren Vegetation angehören, wozu wohl die Schwefelquellen ihr Theil beitragen.

Die Fauna unserer Ostseeprovinzen bietet überhaupt ein seltsames Gemisch von mitteleuropäischer und nordischer Fauna dar und tritt das namentlich bei den Insecten stark hervor.

Das Jahr 1886 bot in lepidopterologischer Hinsicht mancherlei bemerkenswerthe Erscheinungen in Bezug auf das Auftreten einzelner Arten und deren Häufigkeit. Das Frühjahr trat früh ein und war die zweite Hälfte des April schon recht warm, so daß früher als sonst die Flugzeit der Frühjahrsarten begann. Von Seltenheiten erhielt ich am 13. Mai auf einem Moosmoor zwei *Argynnis Freya*, jedoch nicht mehr in ganz reinen Exemplaren, so daß ich die Flugzeit dieser Art für die Gegend bei Wolmar auf das erste Drittel des Maimonats setzen muß. Es ist dies der bisher südlichste Fundort der Freya in unseren Provinzen. Interessant ist die Auffindung der *Argynnis Frigga* in der Umgegend Wolmars. Bisher war diese Art nur im nördlichen Theil Estlands gefangen worden. Ich sah dieses erste livländische Exemplar unter mir gebrachten Determinanden, und da es von anderen estländischen Stücken abweicht, so beschreibe ich es näher. Die Oberseite ist fast schwarz, mit nur wenig braungelber Zeichnung im Mittelfelde und dem Innenrande der Hinterflügel. Diese sind auf der Unterseite statt violettroth fast schwarz, nur die Randdreiecke, die Mittelbinde und die vier weißen Flecke der Flügelwurzel sind gewöhnlich gezeichnet. Gefangen wurde das Thier auf einem Moosmoore Mitte Mai.

An derselben Stelle wurde im Mai eine sonderbare Aberration der *Argynnis Selene* erbeutet, die auf den ersten Blick ganz fremdartig aussieht. Die Größe ist gewöhnlich, die Färbung der Oberseite ein lebhaftes Braungelb. Die Oberflügel

fast zeichnungslos, nur am Vorderrande ein runder und saumwärts davon ein großer, länglicher schwarzer Fleck, der sich von der ersten bis zur zweiten Rippe erstreckt. Die Randflecken nehmen fast den ganzen Raum zwischen den Rippen ein und verschmelzen zur Flügelspitze hin in eine schwarze Beschattung derselben. Die Unterflügel fast schwarz, die Mitte zeigt zwei braungelbe Flecken, der Rand verwischt schwarz gezeichnet. Die Unterseite der Oberflügel nicht besonders abweichend, die Unterflügel aber sind grünlich weiß, mit tief schwarzen Flecken besetzt; zwischen der silbernen Mittelbinde und ebensolchen Randflecken zimmetbraune, fleckige Zeichnungen. Der rothgelbe, schwarzgekernte Fleck in der Mittelzelle fehlt, statt seiner zwei zusammengeflossene, schwarze Flecke in gelbgrünem Felde.

Vom 21. Mai bis in die ersten Junitage war auf den Mooren *Plusia Microgamma* zahlreich, eine sonst höchst selten und nur in einzelnen Stücken zu erlangende Art. Die ♀ umschwärmten die Blaubeersträuche und setzten sich häufig auf deren Blätter, so daß ich annehme, daß die Raupe sich wahrscheinlich von dieser Pflanze nährt, obgleich Teich mehrere Raupen im April auf dem Kurtenhöfer-Moor (20 Kilometer von Riga) an den Blattknospen und jungen Blättern von Weiden antraf und mit diesem Futter erzog. Doch traf ich Microgamma an einer Stelle in Mehrzahl, wo auf ca. 1½—2 Kilometer kein Weidengesträuch zu finden war und hoher, dichter Wald das Moos ringsum umgab, so daß ein Verfliegen kaum anzunehmen ist. Außerdem fressen ja bekanntlich überwinterte Eulenraupen im Frühjahr allerlei Pflanzen, an denen sie im Sommer vorher nicht gelebt haben.

Unter den bei Wolmar zahlreichen *Colias Palaeno* fing ich die nordische var. *Lapponica*, ganz blaßgelbe ♂ mit stark grünlicher Unterseite der Hinterflügel. Auch erbeutete ich die aberr. *Werdandi* HS.

Mitte Juni wurde ein Exemplar der *Gonophora Derasa* an einer fließenden Eiche gefangen, eine Art, die seit der Lienig nicht wieder in unseren Provinzen gefunden worden ist.

Der Sommer bot in Bezug auf die Eulen eine abweichende Erscheinung. Obgleich fast alle Arten an ihren Flugorten (ich sammelte vom 19. Juni bis zum 4. August am rigischen Strande) aufgefunden wurden, so zeigten sie sich doch nur in einem oder in wenigen Exemplaren. Besonders ergab daher der nächtliche Fang am Köder oft sehr spärliche Ausbeute. Einige Arten die im vorigen Jahre besonders zahlreich gewesen waren, wie *Agrotis Sobrina* und *Castanea*, *Photedes Captiuncula*

und *Boarmia Abietaria* fanden sich in wenigen Exemplaren ein. Dagegen erschien vom 18. Juli an *Agrotis Hyperborea* ungewöhnlich zahlreich, obgleich an denselben Stellen im vorigen Jahre kein einziges Exemplar gefangen worden war. Ich kann mich nach meinen, auf diese Art bezüglichen Erfahrungen nur der Ansicht Teichs anschließen, der eine zweijährige Erscheinungszeit der Hyperborea annimmt, denn wir fingen das Thier ebenfalls häufig in den Jahren 1882 und 1884. Auf dem Moore bei der Eisenbahnstation Assern flog *Tholomiges Turfosalis* vom 21. bis 26. Juni gegen Abend zahlreich, besonders am Moorrande, wo der Wald beginnt. Die Thierchen flatterten langsam zwischen Ledum palustre, Schwarz- und Blaubeersträuchern und dem hohen, harten Grase dieser Moorstelle. Meist waren es ♂, viel spärlicher fanden sich ♀. In der Färbung wechselt die Art zwischen hellem Gelbgrau und recht dunklem Graubraun. *Nudaria Senex* traf ich bei Schlok am 23. Juni in solchen Schaaren, wie ich diese Art noch nie gesehen habe, obgleich sie an geeigneten Orten überall häufig ist und in keinem Jahre fehlt. In Kemmern fing ich am 25. Juni *Dasychira Abietis* in einem weiblichen Exemplar. Da das Thier nicht mehr ganz rein war und seine Eier noch nicht abgelegt hatte, machte ich in der Hoffnung, daß es befruchtet sein könnte, den Kaiserschnitt an dem Thier, indem ich den Leib von unten her öffnete und durch die Schnittöffnung ca. 40 Eier entnahm, die jedoch später einschrumpften und sich leider als unbefruchtet erwiesen. Trotzdem dieser Versuch, eine Zucht seltener Thiere zu erhalten, mißlang, möchte ich doch auf diese Methode zur Erlangung von Eiern seltener Arten hinweisen.

Diese Abietis ist, so viel mir bekannt, erst das zweite in unseren Provinzen gefangene Exemplar. Das erste, gleichfalls ein ♀, erzog ich aus einem in einem Tannenwalde bei Bersohn (Südostlivland) 1877 gefundenen Gespinnst. *Cidaria* var. *Geneata* flog vom 1. bis 5. Juli in der Dämmerung auf einer mit Wachholderbüschen bestandenen freien Waldstelle zwischen der Station Karlsbad und der kurischen Aa an einer beschränkten Stelle in Mehrzahl. Am Tage konnte man sie nur schwer aus Wachholderbüschen aufscheuchen, in denen sie tief drinnen saßen. Die Art scheint verbreitet zu sein, denn auch bei Schlok und Kemmern wurde sie gefangen. *Photedes Captiuncula* war bei Schlok im Jahre vorher zahlreich gefangen worden, fand sich aber jetzt vom 3. bis 10. Juli nur vereinzelt. *Cidaria Taeniata* vom 11. bis 19. Juli im Kemmern'schen Walde recht häufig aus Tannen geklopft. *Hypenodes Albistrigatus* und *Amphipyra*

Perflua waren vom 10. bis 28. Juli in ziemlicher Menge in Kemmern am Köder.

Das warme Frühjahr und der feuchte, meist nasse Sommer waren der Entwicklung von Ichneumoniden und Raubfliegenarten so günstig, daß man unglaubliche Mengen dieser Thiere überall herumfliegen und kriechen sah. Einzelne Weidensträuche in der Nähe der Station Assern wimmelten förmlich. Eine bedeutende Zahl der gefundenen Raupen erwies sich denn auch als gestochen oder mit Eiern von Schmarotzern besetzt. Die in allen anderen Jahren recht häufige Raupe der *Lasiocampa Ilicifolia* fehlte ganz an ihrem sonstigen Fundorte und mußte man annehmen, daß die Raupen alle gestochen und halberwachsen zu Grunde gegangen waren, denn Freßspuren nach Art dieser Raupen fanden sich vor. Ebenso fehlte die Raupe von *Acronycta Abscondita* an ihren Fundorten.

Von Seltenheiten nenne ich noch die Raupen von *Harpyia Bicuspis*, die ich in drei Exemplaren vom 16. bis 31. Juli fand, aber nicht auf Birken, auf denen sie gewöhnlich lebt, sondern auf Schwarzerlen; die Raupen von *Acronycta Alni* am 26. Juli an Birken, *Cucullia Gnaphalii* vom 14. Juli bis in den August an Solidago virgaurea und *Collix Sparsata*, die vom 17. Juli bis zum Ende des Monats an Lysimachia sehr häufig war.

Vereins-Angelegenheiten.

Aus der Mitgliederliste sind als verstorben zu streichen:

Herr Prof. Hering in Stettin, der letzte der Stifter des Vereins.
- E. C. Rye in Chelsea (London).
- B. Endrulat, früher in Glückstadt.
- Prof. Leop. Heinr. Fischer, Freiburg.
- Pastor Rosenberger, Ringen (Curland).
- Edgar, Freiherr von Harold, Major a. D., München.
- Carl Plötz, Greifswald.
- Carl v. Renard, Kaiserl. russ. Geheimrath in Moskau.
- Wilhelm, Auguste, Julius Lichtenstein, Montpellier.
- Robert Ferdinand Grentzenberg, Danzig.
- Antonio Garbiglietti, Torino.